

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 27/28 (1896)
Heft: 6

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fellner & Helmer (Bd. XX, Nr. 16) deren Wiedergabe, weil sie unsren Lesern bekannt sind, wir füglich unterlassen können. Prof. Frentzen bemerkt hierüber:

«Mein erster Wettbewerb-Entwurf vom Jahre 1887 unterschied sich im Prinzip von demjenigen des an dritter Stelle preisgekrönten zweiten Entwurfes des Jahres 1892 dadurch, dass die beiden Haupträume: grosser Konzertsaal und Konzertpavillon in der Längsachse hintereinander folgten. Die von Schmitz und anderen gewählte Anordnung nach der Querachse war bei der zweiten Konkurrenz die durchaus vorherrschende; sie bietet aber auch die einzige Aehnlichkeit, welche der ausgeführte Entwurf der Wiener Architekten mit dem damals preisgekrönten Schmitz'schen Entwurf zeigte.

Dagegen zeigte schon der aus einer, ganz gelinde gesagt, eigentümlichen engeren Konkurrenz zweier Preisrichter hervorgegangene Fellner und Helmer'sche Entwurf derartige Aehnlichkeit mit dem meinigen, dass der Präsident des Zürcher Ingenieur- und Architekten-Vereins (Herr Stadtbaumeister Gull) in einem Feldzug den derselbe gegen das Eindringen fremder Architekten unternahm, sich wie folgt äusserte: «Die Uebereinstimmung könnte wohl kaum frapper sein und das künstlerische Verdienst der Wiener Firma wird dadurch genügend beleuchtet.» (Schweiz. Bauzeitung Bd. XX 1892, S. 109.) Dass die Aehnlichkeit aber doch noch frapper werden konnte, hat dieselbe bewiesen, vielleicht auch aus dem edlen Motiv einer tröstlichen Genugthuung. Wie das Schaubild nachweist, sind noch eine Reihe charakteristischer Motive meines Wettbewerbentwurfes zu dem ersten Fellner und Helmer'schen Entwurf hinzugezogen worden, ich brauche vor Fachgenossen nicht im einzelnen darauf hinzuweisen und will die bildlichen Darstellungen für sich reden lassen. Manches würde noch mehr ins Auge springen, wenn neben der geometrischen Ansicht meines Entwurfes eine ebensolche des Wiener Projekts zum Vergleich vorläge. Abgesehen von der Detailausbildung beruht der einzige wesentliche Unterschied in der Höherlegung des Konzertsaales und der Anordnung der Garderoben unter demselben, eine Anordnung, die dem Leipziger Gewandhaus entlehnt ist und die in den früheren Konkurrenzen deshalb nicht zur Anwendung kommen konnte, weil die geringe Bausumme sie unmöglich machte.»

An die Aeusserungen des Herrn Professor Frentzen erlauben wir uns folgende Bemerkungen zu knüpfen:

Auch in unserer Zeitschrift ist — wie Prof. Frentzen selbst citiert — wiederholt auf die Aehnlichkeit seines Entwurfes mit dem ausgeführten Bau hingewiesen worden. Nicht nur sein Entwurf und derjenige des Herrn Bruno Schmitz, sondern auch noch andere, nicht prämierte lieferten das geistige Material, aus dem der Bau zum grossen Teil errichtet wurde und die Tonhalle-Gesellschaft könnte füglich eine kleine Ahngengalerie ihres Konzerthaus einrichten.

Es wird nun kaum jemandem einfallen, der Verwaltung der Tonhalle hierüber einen Vorwurf zu machen, denn sie hat im Konkurrenz-Programme sich ausdrücklich das Eigentumsrecht an diesen Entwürfen vorbehalten. In einem etwas anderem Lichte jedoch erscheint die Baufirma Fellner & Helmer. Durch ihre mannigfachen Anleihen an die geistige Arbeit Anderer stellen sich die Herren k. Bauräte aus der Donaustadt nicht gerade ein rühmliches Zeugnis für die Phantasie und Gestaltungskraft aus, die bei ihrem architektonischen Grossbetrieb in der österreichischen Monarchie und den angrenzenden Staaten billigerweise erwartet werden dürfte.

Was die von Hrn. Prof. Frentzen beanstandete „eigentümliche engere Konkurrenz zweier Preisrichter“ anbetrifft, so nehmen wir an, die näheren Verhältnisse seien ihm nicht genügsam bekannt, sonst hätte er schwerlich seinem Kollegen Prof. Bluntschli einen Vorwurf hieraus gemacht. Dadurch, dass Prof. Bluntschli das Preisrichteramt übernahm und nicht mit konkurrierte, hat er doch deutlich genug gezeigt, dass er selbst keinen Anspruch an die Ausführung des Baues erheben wollte. Zu dem letzten Zweikampf mit der Firma Fellner & Helmer hat er sich nur widerwillig entschlossen, auf Vorschlag des Zürcher Ingenieur- und Architekten-Vereins, auf das Drängen seiner Freunde, und gewissmassen um einen letzten Versuch zur Ehrenrettung der schweizerischen Architektenchaft zu machen. Dass er diesen Kampf unter erschwerenden Umständen und mit ungleichen Waffen nicht ruhmvoll bestanden hat, dafür spricht

deutlich genug das Gutachten der k. Akademie des Bauwesens zu Berlin.

Ob übrigens das Preisrichteramt bei einer resultatlos verlaufenen Konkurrenz jede spätere Beteiligung an der Ausführung des Baues ausschliessen soll, darüber sind in der Schweiz die Meinungen noch geteilt. Unsere Grundsätze wissen nichts hievon und es wäre gerade diese Frage vielleicht ein dankbarer Gegenstand zukünftiger Beratungen des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. Bei der Kleinheit unserer Verhältnisse ist zu befürchten, dass die Bejahung der Frage auf die Gewinnung hervorragender Kräfte in die Preisgerichte erschwerend wirken könnte.

Konkurrenzen.

Turmbau zur Kirche in St. Moritz (Oberengadin). Die Einlieferungsfrist für die verlangten Entwürfe läuft mit dem **15. Februar a. c. ab**, ist also so ausserordentlich kurz bemessen, dass von einer ernsthaften Bewerbung keine Rede sein kann. Wenn nicht mehr Zeit zur Verfügung stand, so wäre es zweckmässiger gewesen, man hätte den Bau einem dortigen Architekten zur Ausführung übertragen, als den langsam arbeitenden Apparat des Konkurrenz-Verfahrens in Bewegung zu setzen. Das Konkurrenz-Programm ist vom 15. Januar datiert; uns kam es erst vor wenigen Tagen zu und andere Interessenten werden wohl nicht viel glücklicher gewesen sein. Innert der oben angegebenen Frist sollen nun geliefert werden: Ein Lageplan im Maßstab von 1:500; die zur Erklärung der «Auslage» (sollte wohl heissen: Anlage) nötigen Grundrisse der verschiedenen Stockwerke im Maßstab von 1:200, sowie Fassaden im Maßstab von 1:200, einzelne Detailskizzen im Maßstab von 1:20, ein Schnitt im Maßstab von 1:200 und eine detaillierte Kostenberechnung. Wir kennen die Gründe nicht, welche zu einem so beschleunigten Verfahren Anlass gaben; waren dieselben aber nicht dringender Natur, so wäre es, unseres Erachtens, Sache der beiden Preisrichter (HH. Arch. B. Decurtins in Chur und J. U. v. Salis in Malans) gewesen, die Kirchenbau-Kommission auf § 3 unserer «Grundsätze» aufmerksam zu machen und das Programm erst dann zu genehmigen, wenn derselbe Berücksichtigung gefunden hat. Sofern nicht nachträglich noch eine Verlängerung der Frist um mindestens einen Monat erfolgt, können wir selbstverständlich eine Beteiligung an diesem Wettbewerb nicht empfehlen und treten daher auch nicht näher auf die Einzelheiten des Programmes ein, das zudem auch noch lückenhaft ist, indem beispielsweise aus demselben nicht ersehen werden kann, ob der Wettbewerb ein beschränkter oder unbeschränkter ist.

Schulhausbau in Burgdorf. Dem uns inzwischen zugekommenen Programm dieses in letzter Nummer erwähnten Wettbewerbes entnehmen wir folgende Einzelheiten. Das Preisgericht besteht aus den HH. Gemeinderats-Präsident Eugen Grieb in Burgdorf (als Präsident), Prof. Auer in Bern, Arch. Jung in Winterthur, Kantonsbaumeister Stempkowski in Bern und Dr. med. F. A. Ganguillet in Burgdorf. Eine Summe von 2500 Fr. steht demselben zur Verteilung an die Verfasser der drei besten Entwürfe zur Verfügung. Vierzehntägige Ausstellung sämtlicher Entwürfe nach dem preisgerichtlichen Spruch. Das Urteil des Preisgerichtes wird in der «Schweiz. Bauzeitung» bekannt gemacht und den Bewerbern gedruckt zugestellt. Die preisgekrönten Entwürfe gehen ins Eigentum der Einwohnergemeinde Burgdorf über, die sich hinsichtlich der Bau-Ausführung freie Hand vorbehält. Bausumme exkl. Mobiliar und Planie: 230 000 Fr. Der Bau soll in drei Geschossen enthalten: 16 Schulzimmer, 1 Lehrerzimmer, 1—2 Sammlungszimmer, 1 Abwartwohnung und die nötigen Aborte etc. Abmessungen der Schulzimmer 9.6,6 m, Lichthöhe im Erdgeschoss 3,6 m, in den Obergeschossen 3,4 m. Linkslicht. Verhältnis der Fenster zur Bodenfläche 1:5. Centralheizung. Verlangt werden: Sämtliche Grundrisse, sowie Fassaden und die nötigen Schnitte im Maßstab von 1:200, Einzeichnen des Gebäudes in den vorhandenen Lageplan und ein Erläuterungsbericht mit kubischer Kostenberechnung. Das Programm hält sich streng an unsere Grundsätze und wir können deshalb die Beteiligung an diesem Wettbewerb nur anempfehlen.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selina) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Basler Ingenieur- und Architekten-Verein.

Versammlung vom 7. Januar 1896.

Vorsitzender: Herr P. Miescher.

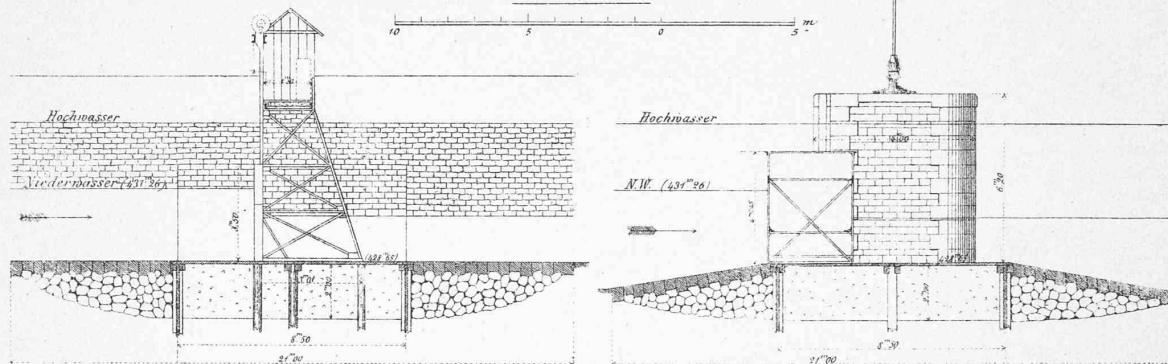
In Ermangelung anderweitiger Traktanden erhält das Wort Herr Architekt Walser zu Mitteilungen über eine im vergangenen Frühjahr vorgenommene Reise ins Mailändische, deren Ziel war, die dortigen Bauten Bramantes und seiner Schüler aufzusuchen. Nach einer biographischen Skizze über den Meister und einigen allgemeinen Bemerkungen über seinen lombardischen Stil und dessen Merkmale geht der Vortragende über auf die einzelnen Bauwerke, deren Beschreibung wir uns jedoch (man sehe den

Schleusenwehr.

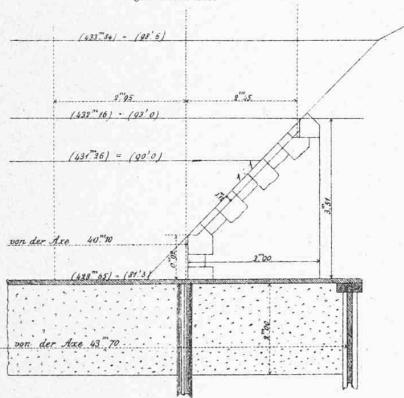
Querschnitt für Seitenöffnung.

Querschnitt für Mittelöffnung.

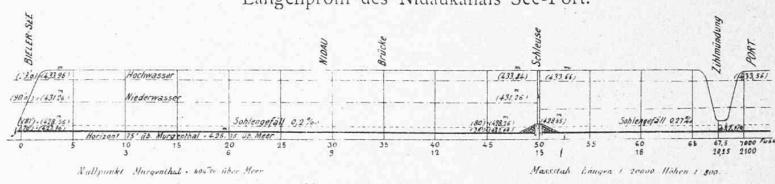
Massstab 1:250.



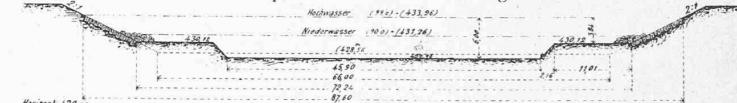
Längenprofil des Nidaukanals See-Port.

Ufermauern.
Querschnitt.

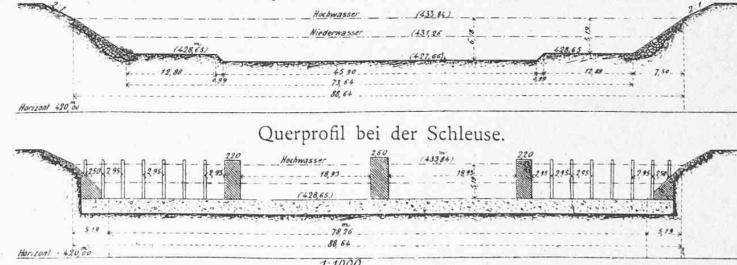
Massstab 1:50.



Querprofil bei der Seemündung.

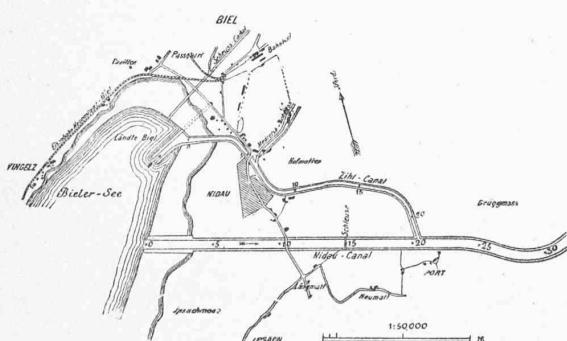


Querprofil oberhalb der Schleuse.



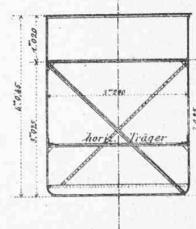
Querprofil bei der Schleuse.

Lageplan der Umgebung von Nidau.



Schwimmthor.

Schnitt C-D.



Schleusenwehr mit Schwimmthor im Nidau-Kanal.

Seite / page

39(3)

leer / vide /
blank

nachfolgenden Bericht über die Sitzung vom 28. Januar) an dieser Stelle versagen müssen. Redner empfiehlt den Kollegen aufs wärmste den Besuch der nahen Lombardei, wo sich ihnen bei relativ geringen Opfern an Zeit und Geld eine Fülle des Lehrreichen und Interessanten bietet. So seien beispielsweise die Centralkirchen von Legnano, Busto Arsizio, Sarónno und Lodi, ja jede einzelne derselben schon wegen ihrer farbigen Innendekoration eine Fahrt durch die Alpen wert. Zur Vorbereitung dienen, außer dem Cicerone, der erste Teil von Geymüllers Werk über St. Peter; sodann in ganz gründlicher Weise die Schrift des Dr. Casati: *I capi d'arte di Bramante nel milanese*. — Der Vortrag wurde begleitet von vielen Skizzen und Photographien und zum Schluss Herr Walser ersucht, seine Mitteilungen gelegentlich auf des Meisters römische Schöpfungen ausdehnen zu wollen. — Qui vivra verra!

* * * * *
Versammlung vom 28. Januar 1896.

Vorsitzender: Herr P. Miescher.

Der Vorsitzende teilt mit, der Vereinsvorstand habe die Angelegenheit betreffend Publikation der Traktanden besprochen und schlage nun vor, es seien über je drei aufeinanderfolgende Sitzungen zusammen kurze Auszüge aus den Vereinsverhandlungen an die Schw. Bzg. zu richten. Betreffend Publikation in den Lokalblättern möge man an einem früheren Beschluss festhalten, wonach es jeweilen dem Vereine, bezw. dem betreffenden Referenten zustehe, darüber zu entscheiden, ob eine solche stattfinden solle, oder nicht. Es findet über diesen Vorschlag keine Diskussion statt; wohl insbesondere mit Rücksicht auf das mit Spannung erwartete Referat des Herrn Reg.-Rat Reese über die hiesige Rathaus-Konkurrenz, welches nun folgt. Das Resultat der Preisbewerbung ist in Nr. 3 a. c. der Schw. Bzg. bekannt gegeben. In der Einleitung sagt der Vortragender unter anderm, es sei ursprünglich eine beschränkte Ideenkonkurrenz unter den Basler Architekten beabsichtigt gewesen; doch, gestützt auf früher bei ähnlichen Anlässen gemachte Erfahrungen und namentlich im Hinblick auf die viel umstrittene Frage der Fassadengestaltung habe man sich in der Folge entschlossen, an einen weiteren Kreis von Architekten zu appellieren. — Der Durchschnittswert der 30 eingegangenen Arbeiten sei ein befriedigender. Redner bespricht sodann jeden einzelnen der im Lokale ausgestellten prämierten Entwürfe, worauf wir hier, da doch die Publikation derselben nebst dem preisrichterlichen Gutachten in Aussicht steht, nicht näher eingehen. Die Frage des Rathaus-Umbaus sei, so schliesst Redner seinen vorzüglichen Vortrag, durch das Ergebnis der Konkurrenz jedenfalls wesentlich gefördert und damit gezeigt worden, dass das hiefür aufgestellte Programm in durchaus befriedigender Weise könne erfüllt werden. — Die vorgerückte Zeit und wohl auch die im Lokale herrschende Luft drückten offenbar auf die nachfolgende Diskussion. In bezug auf die Fassadengestaltung machten sich verschiedene Ansichten geltend; doch ohne Ausschliesslichkeit und im Allgemeinen wurde gegen den Entscheid der Jury nichts eingewendet. Während ein Votant vom Erlass einer (durch den Vortragenden angedeuteten) zweiten beschränkten Fassaden-Konkurrenz abmahnnte, wendete man sich von anderer Seite gegen den internationalen Wettbewerb überhaupt. — Herr Reg.-Rat Reese erklärt sich bereit, am 2. Februar die Kollegen durch die gesamte Ausstellung der Konkurrenzentwürfe zu führen. — Der Vorsitzende teilt noch mit, dass auf Ansuchen des Vorstandes es Herr Walser übernommen hat, für diesen Winter über die Vereinsverhandlungen an die Schw. Bzg. periodisch und auszugsweise zu berichten.

Versammlung vom 2. Februar 1896

im Ausstellungslokal der Rathaus-Entwürfe, im Gewerbemuseum.

Vorsitzender: Herr Vischer.

In einem Rundgang durch die Ausstellung bespricht Herr Reese unter Angabe der von der Jury festgehaltenen Gesichtspunkte die sämtlichen nicht prämierten Entwürfe, worunter sich mehrere vorzügliche Arbeiten befinden. Namentlich gefällt unter anderem die Fassadenbildung mit Turm im Entwurf mit dem Steinmetzzeichen, sodann aber auch die hervorragend zeichnerische Leistung am Entwurf mit dem Basiliken als Wappenhäler. — Diskussion findet nicht statt.

F. W.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

V. Sitzung vom 22. Januar 1896,
abends 8 Uhr im Hôtel Central.

Vorsitzender: Herr Ingenieur H. v. Muralt.

Anwesend 55 Mitglieder und Gäste.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Als neue Mitglieder werden in den Verein aufgenommen die Herren: Nordostbahndirektor H. Brack, Ingenieur H. Brändli beim städtischen Tiefbauamt, Ingenieur Eugen Froté beim städtischen Tiefbauamt, H. Wagner, Ingenieur des städtischen Elektricitätswerkes.

Herr Maschineningenieur H. Naville hält einen sehr interessanten Vortrag über die neuen Maschinen-Werkstätten der Firma Escher, Wyss u. Co. im Hard, verbunden mit Vorweisung und Erklärung der zahlreichen für diesen Bau angefertigten Pläne. Im Anschluss daran macht Herr Maschineningenieur E. Kolben Mitteilung über die elektrischen Anlagen und die Verteilung der elektrischen Kraft in diesem Etablissement, als Resumé der bereits in der «Bauzeitung» (Bd. XXVI, Nr. 10, 11 und 12) erschienenen Publikationen über diese Anlagen. Beide Arbeiten werden verdankt.

Hierauf werden von Ingenieur v. Muralt die Pläne des eben im Bau begriffenen Durchbruchs der Weinbergstrasse vorgewiesen und einige Erläuterungen dazu gegeben, insbesondere über die Baumethode der dabei zu erstellenden langen und hohen Stützmauer, für welche zuerst ein Einschnitt ausgehoben wird, so dass die Mauer fertig dasteht, bevor die eigentliche Abgrabung der Strasse erfolgt.

S. P.

Schluss der Sitzung 10^{1/4} Uhr.Gesellschaft ehemaliger Studierender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein künstlerisch gebildeter *Architekt*, guter Zeichner, in ein Architekturbureau.

(1021)

Gesucht in eine Maschinenfabrik nach Russland ein tüchtiger, selbständiger *Ingenieur* für den Turbinenbau, der womöglich auch Kenntnisse im Mühlenbau hat.

(1023)

Gesucht ein tüchtiger, theoretisch und praktisch gebildeter, selbständiger *Konstrukteur* für Turbinenbau und allgemeinem Maschinenbau.

(1024)

Auskunft erteilt

Der Sekretär: *H. Paur*, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
9. Februar	Adolf Kaufmann, Zimmerstr.	Obergerlafingen (Solothurn)	Anlage eines neuen Gewerbekanals beim Sägebach in Obergerlafingen. Erdbewegung etwa 2100 m ³ .
10. »	Ed. Nüssli	Dickbuch b. Elgg	Anlage einer Sammelbrunnenstube, eines Reservoirs von 200 m ³ Inhalt, eines Leitungsnetzes von etwa 1100 m Länge, sowie sämtliche Grabarbeiten für die Wasserversorgung Dickbuch bei Elgg.
10. »	Otto Lutstorf, Architekt	Bern, Seilerstr. 8	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, Lieferung der gewalzten Eisenbalken, sowie Zimmermanns-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten für den Neubau der Licht- und Wasserwerke an der Schanzenstrasse in Bern.
12. »	Brunner-Ackermann, Aktuar der Baukommission	Kleinlützel (Soloth.)	An- und Umbau des Schulhauses der Gemeinde Kleinlützel.
15. »	L. Pfeiffer, Architekt	St. Gallen	Spengler-, Glaser-, Gipser- und Schreinerarbeiten zum Neubau der Linsebühlkirche in St. Gallen.
15. »	Sekretariat des Baudepartements	Basel	Zimmer- und Schmiedearbeiten, sowie die Eisenkonstruktion der Treppenhäuser für das Primalschulhaus im Gundeldingerquartier in Basel.
15. »	L. Müller, Ortsvorsteher	Gachnang (Thurgau)	Anlage einer Wasserversorgung in Gachnang.
15. »	Jung & Bridler, Architekten	Winterthur	Erd-, Maurer-, Schlosser- und Malerarbeiten zur Herstellung einer Stützmauer vor dem neuen Sekundarschulgebäude an der St. Georgenstrasse in Winterthur.
15. »	Pfarrer Ruetschi	Sumiswald (Bern)	Anlage der Wasserleitung, Abtrittspülung etc. in der Bezirks-Krankenanstalt in Sumiswald.
15. »	L. Kürsteiner, Ingenieur	St. Gallen	Liefern und Legen des Leitungsmateriale nach folgendem Verzeichnis: Kaliber 75 100 120 150 180 cm Muffenröhren 284 1773 3510 1121 1265 m Muffenschieber 2 11 16 7 4 Stück samt allen Formstücken, 68 Hydranten und zugehöriger Grabarbeit für die Wasserversorgung Teufen.
20. »	Gemeinderat Vals	Vals (Graubünden)	Maurer- und Holzarbeit zur Vergrösserung der Pfarrkirche in Vals.
20. »	C. Irniger, Gemeindeammann	N.-Rohrdorf (Aarg.)	Sämtliche Baurbeiten und die Eisenlieferung für das neue Schulhaus in N.-Rohrdorf.
20. »	Gemeinderatsamt	Degersheim (St. Gall.)	Bau einer Gemeindestrasse von Flawil nach Magdenau. Strassenlänge 2,3 km, Fahrbahnbreite 4,0 m und 4,5 m. Voranschlag rund 31 500 Fr.
1. März	Bureau der Baukommission der Klausenstrasse	Altorf (Uri)	Bau der VI. Abteilung der Klausenstrasse von Spiringen bis Dereilen, km 7,980 bis km 9,896 mit Ausnahme der Lieferung der Betonröhren. Kostenvoranschlag 155 900 Fr.